

nur bei sehr wenigen hochideal angelegten Naturen das Gefühl der Begeisterung seine lebendige Kraft behalten haben; selbst das sonst mit zauberhafter Gewalt wirkende Kommandowort wird unter solchen Umständen oft machtlos werden — aber selbst dann noch und dann erst recht wird die gewaltige sittliche Kraft und Bedeutung des Korpsgeistes zu Tage treten.

Dieser Korpsgeist läßt sich aber nicht plötzlich aus blauem Himmel auf eine Truppe nieder, sondern er will sachgemäß herangezogen und sorgfältig genährt sein; und dies ist eine der großen Aufgaben, welche im Frieden den Berufssoldaten bei der Ausbildung ihrer Truppe obliegt.

Wer diesen Korpsgeist antastet, der tastet an das innere Wesen der Armee; wer ihn beseitigen will, der untergräbt die kriegerische Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit unseres Heeres.

Herr Richter sieht in dem Soldaten — sowohl in der Masse der Mannschaften, wie auch in den Unteroffizieren und Offizieren immer nur die in einer gewissen technischen Fertigkeit ausgebildete oder ausbildende einzelne Persönlichkeit; von dem geistigen und moralischen Bande, welches diese Einzelheiten erst zu einem brauchbaren Ganzen macht, scheint er entweder keinen rechten Begriff zu haben, oder dieses Band ist ihm in Hinblick auf seine Zukunftspläne un bequem.

Sein Ideal scheint zu sein, wenn es dahin käme, daß Offiziere und Unteroffiziere ihre verschiedenen technischen Dienstverrichtungen handwerksmäßig ableisteten, sich im Uebrigen möglichst wenig um ihre Berufsgenossen und um ihren Truppentheil kümmerten und womöglich im Kreise edler Fortschrittsbrüder ihren militärischen Beruf verleugneten und vergäßen.

So erzieht man aber keine Soldaten, keine kriegsbrauchbare Armee, sondern eine soldatenspielende verlodderte Bürgerwehr, welche trotz hochtönender Phrasen und patriotischer Gesänge